

## EINLEITUNG

Aus dem reichen Bestand an orientalischen und asiatischen Schriften der Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz, werden mit dem vorliegenden Katalog nahezu sämtliche tibetischen Werke der Bibliothekssignaturen Hs. or. 2 bis Hs. or. 1648<sup>1</sup> sowie das *gZungs 'dus (Dhāraṇī-saṃgraha)* mit der Signatur Hs. or. 2290 einer Beschreibung unterzogen. Diese Schriften lassen sich grob betrachtet in vier Kategorien zusammenfassen:

I. Tibetische Prachthandschriften, die mit kostbaren "Tinten" wie Gold, Silber, Türkis und Koralle auf schwarzem oder lapislazuli-blauem Untergrund geschrieben wurden oder in Form großformatiger, mit akribischer Sorgfalt ausgefertigter Handschriften vorliegen,

II. besonders wertvolle tibetische Blockdrucke, die im 15. und 16. Jahrhundert im westlichen Tibet, in der Region des Kleinkönigtum *Mang-yul Gung-thang*, entstanden und zu den frühesten greifbaren tibetischen Blockdrucken überhaupt zählen,

III. Blockdrucke und Handschriften vornehmlich der *rNying-ma-* und *bKa'-brgyud-*Schule, die zu einem großen Teil selten, in manchen Fällen bislang sogar einzigartig sind und deshalb von besonderem Wert sind sowie

IV. kanonische und nicht-kanonische *Sūtras* und *Dhāraṇīs*, die in einer groß angelegten Blockdruckausgabe, dem *Dhāraṇī-saṃgraha* von 1917, vorliegen.

Zuordnen lassen sich diese Handschriften und Drucke unterschiedlichen Literaturgattungen. Den umfangreichsten Bestand macht sicherlich die religiöse Literatur mit ihren vielfältigen Gebets- und Ritualtexten, *Sūtras* und *Dhāraṇīs*, Kommentaren sowie philosophischen und esoterischen Werken aus. Daneben finden sich historiographische, biographische und ortsbeschreibende Quellen sowie Werke, die den tibetischen Wissenschaften zuzuordnen sind.

Ad I) Um dem Benutzer einen Überblick über die bedeutendsten Quellen des vorliegenden Katalogs zu geben, seien hier zunächst die Prachtausgaben unter Verweis auf ihre Katalognummern vorgestellt:

1. eine kleinformatige, gold-geschriebene Handschrift, die das "Bekenntnis gebrochener Versprechen" (*mna'-bshags*) und das "Bekenntnis begangener Verfehlungen" (*sdig-bshags*) zum Gegenstand hat (Nr. 113)
2. eine mit Gold, Silber und anderen kostbaren Tinten geschriebene Werksammlung der *rDzogschen-Philosophie*, in der fünf Werke des *rNying-ma'i rgyud-'bum* zusammengestellt wurden (Nr. 206),
3. eine große, mit Illustrationen versehene Prachtausgabe des 2. Bandes einer zweibändigen *Vai dūrya sngon po*-Handschrift, deren erste Seiten in Gold auf schwarz gelackten Papier und

---

<sup>1</sup> Ausgenommen ist davon lediglich das unter der Bibliothekssignatur Hs. or. 778 verzeichnete 63-bändige *Rin chen gter mdzod chen mo*, das bereits in den VOHD-Bänden XI,11-XI-15 beschrieben und detailliert indexiert wurde.

deren übrige Seiten mit großer Sorgfalt in großer Schrift Schwarz auf dickem, weißem Papier niedergelegt wurden (Nr. 18),

4. eine in Gold geschriebene, kleine Werksammlung mit Bittgebeten und Wunschgebeten der *rNying-ma*-Schule (Nr. 207) und
5. eine in Gold geschriebene, offensichtlich viel benutzte, alte Pracht-Handschrift der tibetischen Übersetzung des *Suvarṇaprabhāsottamasūtrendrarāja* (*'phags pa gser 'od dam pa mdo sde'i dbang po'i rgyal po*) (Nr. 346).

Ad II) Unter den beschriebenen Blockdrucken sind insbesondere fünf äußerst seltene Blockdrucke des 16. Jahrhunderts zu erwähnen. Sie wurden allesamt im Großraum *sKyid-grong rDzong-dkar* angefertigt, der zu jener Zeit den Kernbereich des Königreiches *Mang-yul Gung-thang* (1265-etwa 1620) bildete und eine Wiege der tibetischen Blockdruckschnitzerei war.<sup>2</sup> Diese Blockdrucke zählen zu den ältesten greifbaren Drucken der betreffenden Werke überhaupt. Da diese Werke zugleich zu den maßgeblichen historiographischen Werken ihrer Zeit und ihres Genres gehören, sind diese Drucke für die Erforschung dieser Werke selbstredend von ganz besonderem Wert. Im Einzelnen handelt es sich um

1. die von *gTsang-smyon He-ru-ka* (1452-1507) verfasste, 1528 gedruckte Biographie des *Mi-la ras-pa* namens *rNal 'byor gyi dbang phyug dam pa rje btsun mi la ras pa'i rnam thar Thar pa dang thams cad mkhyen pa'i lam ston* (Nr. 5), die den ältesten greifbaren Blockdruck dieses *rNam-thar* überhaupt darstellt,
2. die 1532 in *Yol-mo Gangs-ra* gedruckte, von einem gewissen *rig-'dzin bsngags-ram-pa Kun-dga' bsod-nams grags-pa dpal-bzang-po* verfasste Biographie des *rNying-ma*-Gelehrten *grub-thob Thang-stong rgyal-po* (laut Tucci 1385-1461, auch 1361-1485 datiert) mit dem Titel *Grub thob chen po lcags zams pa thang stong rgyal po'i rnam thar* (Nr. 8),
3. den 1533 in *Kun-gsal sgang-po-che* gedruckten, von *Klong-chen-pa* (1308-1354) verfassten "Stufenweg zur Erleuchtung" namens *Theg pa'i mchog rin po che'i mdzod* (Nr. 22),
4. die 1559 gedruckte, vom *rGod-tshang ras-pa sNa-tshogs rang-grol* (1494-1570) verfasste Biographie des *ras-chung rDo-rje grags-pa* (1083-1161), die unter dem Titel *rJe btsun ras chung rdo rje grags pa'i rnam thar rNam mkhyen thar lam gsal ba'i me long ye shes snang ba* verzeichnet ist (Nr. 7) und
5. drei Werke einer 1566 gedruckten Ausgabe des *Ma-ñi bka'-'bum* (Nr. 211), das dem *bSrong-btsan rgam-po* zugeschrieben wird.

Franz-Karl Ehrhard hat in seiner Untersuchung über die Blockdrucke von *Mang-yul Gung-thang* bereits ausführlich über die kulturgeschichtliche Bedeutung der Blockdrucke dieser Region sowie die in dieser Region entstandenen Blockdruckschulen gearbeitet und dabei angeschnitten, dass diese Kolophone aus der Frühzeit des tibetischen Blockdruckwesens wichtige historische, ökonomische und ethnographische Details über diesen Großraum und das Blockdruckwesen zutage fördern.<sup>3</sup> Da die in ihrer Ausführlichkeit einzigartigen Kolophone dieser Blockdrucke z. B. aufgrund der großen Zahl an Artikeln, die zur Finanzierung der Drucklegungen von Gläubigen gespendet wurden, zum Teil nicht unerhebliche terminologische Schwierigkeiten aufweisen, war es das Ziel der vorliegenden Arbeit, diese Kolophone, dem Standard der Beschreibungen der VOHD-Bände folgend, auch in Übersetzung vorzulegen und damit der Forschung zugänglich zu machen.

---

<sup>2</sup> Zur historischen und kulturgeschichtlichen Entwicklung dieses Königreiches siehe Everding 2000 und 2004, Ehrhard 2004 und 2008a.

<sup>3</sup> Ehrhard 2000: bes. S. 78.

Eine systematische Untersuchung dieser Kolophone soll jedoch erst mit der Bearbeitung weiterer umfangreicher Blockdrucke, die aus späterer Zeit stammen und zum Teil auch in anderen Regionen Tibets angefertigt wurden, in einem der folgenden Bände angegangen werden, sofern nicht zwischenzeitlich bereits von anderer Seite derartige Untersuchungen geführt worden sein sollten.

Ad III) Unter den zu einem großen Teil ebenfalls sehr alten Handschriften und Blockdrucken, die in anderen Teilen Tibets angefertigt wurden, finden sich weitere bedeutende historiographische Werke wie Biographien und Chroniken sowie umfangreiche religiöse Werke wie Lehrreden, Ritualsammlungen und philosophische Abhandlungen, die unterschiedlichen religiösen Traditionen entstammen. Erwähnt seien unter diesen Drucken hier zehn Erwerbungen, die aus bibliographischer und philologischer Sicht als besonders wertvoll einzuschätzen sind:

1. die vermutlich aus der Zeit vor dem Ende des ersten Jahrtausends stammende Dunhuang-Rolle mit einer mehrfachen Abschrift des *Tshe dang ye shes dpag tu med pa'i mdo* (Nr. 218),
2. die von *Nyang Ral-pa-can* (1134-1192) verfasste Religionsgeschichte mit dem Titel *Chos 'byung me tog snying po'i sbrang rtsi'i bcud*, die in der vorliegenden handschriftlichen Ausfertigung die offensichtlich wertvollste Ausgabe des Werkes bildet und deshalb bereits früher von R. O. Meisezahl eine umfangreiche Beschreibung, Indexierung und Veröffentlichung in Faksimile erfuhr (Nr. 1),
3. zwei Kopien von *Lo-chen Dharma-shrī's* (1654-1717) Kommentar zum *gSang-ba'i snying-po* (Nr. 18 und Nr. 19),
4. die Werksammlung einer am heiligen Berge *La-phyi* gepflegten Lehrtradition des *Khyung-po rnal-'byor* (Nr. 208), die in Form einer kostbaren, sorgfältig ausgefertigten Handschrift vorliegt
5. ein Blockdruck des *rNam bshad chen mo*, eines Basiswerkes der *gCod*-Tradition mit der Darstellung der Lehren und Praktiken der *ma-gcig Lab-sgron* (Nr. 191),
6. eine sehr sorgfältig ausgeführte, wertvolle Handschrift mit einem aus der *'Brug-pa bKa'-brgyud*-Tradition stammenden Kommentar zum *sNyan brgyud rDo rje tshig rkang*, der auch kurze Biographien der Überlieferungsträger enthält und den Titel *bDe mchog mkha' 'gro'i snyan brgyud kyi gdams pa Yid bzhin nor bu skor gsum* trägt (Nr. 33),
7. die in *dBu-can* niedergelegte Handschrift einer Weiheunterweisung für den *bDe mchog mkha' 'gro snyan brgyud*-Zyklus (Nr. 29a),
8. eine Handschrift von *Bu-ston's Abhidharmasaṃgraha*-Kommentar *Nyi-ma'i 'od-zer* (Nr. 36) samt einem Subkommentar aus der Feder des *dge-slong Dharmaśrībhadrā* (Nr. 37),
9. die aus dem Privatbesitz des berühmten *Kun-dga' grol-mchog* stammende, sechsteilige handschriftliche Werksammlung mit den Lehren, Gesängen und Taten der 84 *Mahāsiddhas* (Nr. 210) und schließlich
10. der Blockdruck des 2. Bandes der Gesänge (*glu-dbangs*) des *Zhabs-dkar Tshogs-drug rang-grol* (Nr. 17), dessen Lebensdaten mit 1781 bis 1851 vermerkt sind.

Ad IV) Mit dem Blockdruck eines *gZungs 'dus* (Nr. 216), das 1917<sup>4</sup> angefertigt wurde, enthält der vorliegende Katalog eine weitere, in westlichen Bibliotheken ansonsten nicht nachgewiesene Werkausgabe, die sich in die erweiterten Nachdrucke des von *Tāranātha* zusammengestellten *gZungs 'dus* einreicht.

---

<sup>4</sup> MEISEZahl S. 92 gibt hier offensichtlich aus Versehen für das durch den Kolophon als Datum der Fertigstellung gegebene Feuer-Schlange-Jahr des 15. *Rab-byuñ*-Zyklus (*rab-tshes*) [1917] das Jahr 1916 an.

Die *gZungs-‘dus* oder auch *gZungs-bsdus*, in Sanskrit *Dhāraṇīsamgraha* genannt und im Tibetischen auch unter der Bezeichnung *mDo-mang* verbreitet, bilden Zusammenstellungen von größeren und kleineren kanonischen und nicht-kanonischen Werken – vor allem von *Sūtras*, *Dhāraṇīs*, *Hṛdayas*, *Mantras* und Rezitationen. Ihre hauptsächliche Bedeutung ist es bis heute, den Menschen geistliches Heil, Schutz vor allen möglichen Gefahren und die Erlangung von Glück und Wohlstand zu gewähren – gleich ob es sich um Weisheit und religiöse Verdienste, weltliche Anliegen, die Bannung von Dämonen, *Nāgas* und Geistern, die Aufhebung von Krankheiten, den Schutz von Haus und Vieh oder die Erfüllung lang ersehnter Wünsche handelt, sei es dass man Söhne als Nachkommen oder große Herden begehrt. Indem sie dem Gläubigen somit seit jeher Hilfe in allen schwierigen Lebenslagen boten, zählen die *gZungs-‘dus*, da eigentlich jeder Haushalt, alle Klöster und auch viele Mönche derartige Werke zu besitzen wünschten, neben der *Prajñāpāramitā* und der Biographie des *Buddha* sicherlich zu den meist verbreiteten religiösen Werken Tibets. Deshalb ist es wenig überraschend, dass diese Werke zum einen in großer Zahl in immer neuen Editionen gedruckt wurden und zum andern die Anzahl der in den *gZungs-‘dus* zusammengestellten Werke, um immer weiter differenzierten Bedürfnissen Rechnung zu tragen, im Laufe der Zeit eine immer größere Zahl erreichte. Da diese Werke auch in den vom tibetischen Buddhismus bekehrten Nachbarländern auf reges Interesse stießen, erschienen sie auch dort in zahlreichen unterschiedlichen Drucken.<sup>5</sup>

<sup>5</sup> Neben den Werken aus der Tradition *Tāranāthas*, die sich unten in Anm. 8 zusammengestellt finden, sind mir im Laufe meiner Recherchen Nachrichten über verschiedene Editionen und Neuausgaben begegnet, die hier kurz aufgelistet seien. Da ich jedoch keine Gelegenheit hatte, mir die meisten dieser Werke selber anzusehen, ist nicht auszuschließen, dass sich darunter auch weitere *gZungs ‘dus* aus der Tradition *Tāranāthas* oder Werke, die sich mit den unter den *gZungs ‘dus* aufgelisteten Werken überschneiden, befinden:

1. Das 1943 unter dem Regenten *rTag brag* im *Zhol spar khang*, Lhasa, gedruckte *gZungs mdo’i glegs ‘bam dGos ‘dod kun ‘byung* (BUESCHER & TARAB TULKU 1754),
2. *Glegs ma rin po che dgos ‘dod kun ‘byung*: a reproduction of the Sde-dge redaction of the *Gzungs ‘dus*. Clement Town, U.P., Nyingmapa Lama's College, 1970 (ALI, Vol. 13 (1974): S. 203 (I-Tib 74-901173),
3. *gZungs mdo: Mdo mañs*. Delhi: Dodrup Sangay Lama, 1974. 1784 p. (A reproduction of the redaction of Kron-gsar Chos-'khor rab-rtse in Bhutan). (ALI, Vol. 15 (1974): S. 229 (I-Tib 75-903771),
4. *gZungs mdo: Mdo mañs*: a reproduction of a Bhutanese manuscript representing the Tongsa redaction – Paro: Ngodrub and Sherab Ddemy 1978 (ALI, Vol. 17 (1976): S. 1211 (I-Tib 76-905701),
5. *Nor gzungs chen mo’i mdo* (ALI, Vol. 19 (1978): S. 428 (I-Tib 78-908935),
6. die 2-bändige Handschrift eines *mDo-mangs zungs* (?) mit 827 Blatt und einem *dKar-chag* von 20 Folien (WADDELL 56),
7. ein weiterer von Waddell mitgebrachter Druck eines *gZungs ‘dus* im Umfang von 711 Blatt und 102 Werken (WADDELL 57),
8. die von Theo Sørensen mitgebrachte, 3-bändige Ausgabe, deren einzelne Bände unter den Titeln *Glegs bam rin po che dgos ‘dod kun ‘byung las : rgyud kyi sde tshan te dang po*, *Glegs bam rin po che dgos ‘dod kun ‘byung las : mdo’i sde tshan te gnyis pa* und *Glegs bam rin po che dgos ‘dod kun ‘byung las : nye mkho sna tshogs te gsum pa* katalogisiert wurden (KVAERNE 167-169),
9. das von *Ding ri ba Chos kyi rgyal mtshan* (20. Jh.) in *Dol mda’ lHun grub lha rtse, g.Yo ru*, gefertigte, zwei Teile besitzende *gZungs bsdus* von *bKra-shis lhun-po*, das einen Umfang von 621 Blatt besitzt, zusätzlich über den *dKar chag Kun gsal me long* mit 9 Blatt verfügt (*Diñ ri chos rgyan nas bskrun zhus pa’i dkar chag 13v*), andernorts auch unter dem Titel *gZungs bsdus dang chos spyod ‘dres ma* verzeichnet ist (*dKar chag Phan bde’i pad tshal ‘byed pa’i nyin byed 37v*), und in Dharamsala unter dem Titel *mDo sngags gsung rab rgya mtsho’i snying po mtshan gzungs mang bsdus kyī dkar chag kun gsal me long* in zwei Teilen mit einem Umfang von 310 und 311 Blatt samt dem 9 Blatt umfassenden *dKar-chag* als Offset-Druck veröffentlicht wurde (Sherig Parkhang o. J.),
10. der Blockdruck des *gZungs bsdus* aus der Klosterdruckerei *bsTan-rgyas gling*, Lhasa, in einem Band mit einem Umfang von 827 Blatt (*dKar chag Phan bde’i pad tshal ‘byed pa’i nyin byed 34v*),

Wenn das älteste mit dem Titel *gZungs-bsdus* versehene Werk laut R. O. Meisezahl auch das vom *Zha-lu lo-chen Chos-skyong bzang-po* (1441-1527) verfasste *gZungs 'dus* ist,<sup>6</sup> hat das von *Tāranātha* (1575-1637) kompilierte *gZungs 'dus* eine ungleich größere kulturgeschichtliche Bedeutung gehabt – und das, obwohl das Originalwerk offensichtlich bis heute verschollen ist. Da *Tāranātha* als der ehemalige Gabenherr des *gTsang-pa sde-srid* fungierte, wurden seine Werke nämlich seinerzeit von der tibetischen Zentralregierung unter Führung des 5. Dalai Lama konfisziert und in ein Gebäude am Fuße des Potala eingelagert, das versiegelt und selbst bis in die Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts niemandem zugänglich war.<sup>7</sup> Die genaue Zusammensetzung und der genaue Umfang des von *Tāranātha* persönlich zusammengestellten *gZungs 'dus* sind deshalb nicht sicher nachzuweisen.<sup>8</sup> Erschienen ist es in Tibet jedoch in mehreren Neu-Editionen,<sup>9</sup> die in Form von Abschriften oder Blockdrucken erhalten sind. Zum überwiegenden Teil haben sie

---

11. ein *mDo mang* mit einem Umfang von 585 Blatt aus der Druckerei des Klosters *bKra-shis lhun-po* (*dKar chag Phan bde'i pad tshal 'byed pa'i nyin byed* 31v) und schließlich

12. das nicht näher beschriebene *gZungs bsdus skor* der Druckerei des Klosters *'Dar Grong-mo-che*, das einen Umfang von 50 Folien besaß (*dKar chag Phan bde'i pad tshal 'byed pa'i nyin byed* 33v) und schließlich

13. das Fragment eines *gZungs 'dus* (Meisezahl III T 72537).

Ohne hier auf die mongolischen Ausgaben des *gZungs 'dus* einzugehen, sei in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass die "Entstehung und Rezeptionsgeschichte mongolischer *gZungs 'dus*-Sammlungen" einen Schwerpunkt der Forschungsarbeit von Karénina Kollmar-Paulenz, Institut für Religionswissenschaften, Universität Bern, darstellt.

<sup>6</sup> MEISEZAHL S. 72.

<sup>7</sup> Dazu siehe EIMER 2006: S. 163. Der gegenwärtig in Dharamsala lebende *Khalkha rJe btsun dam pa* hat mir 2002 ebenfalls davon in einem Interview berichtet und mir erzählt, dass er in den Fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts versucht habe, Zugang zu diesem, seinerzeit seit mehr als 300 Jahren versiegelten Gebäude zu bekommen. Dieser sei ihm jedoch tragischerweise nicht gewährt worden. Über den heutigen Verbleib dieses Schrifttums waren ihm keine weiteren Nachrichten bekannt.

<sup>8</sup> Nicht auszuschließen ist, dass das von Helmut Eimer beschriebene *gZungs 'dus* mit der Signatur H.3680 aus der Sammlung Sven Hedin eine handschriftliche Kopie des ursprünglich von *Tāranātha* kompilierten Werkes darstellt. Anhand der gegenwärtigen Quellenlage lässt sich das aber nur schwer nachweisen, zumal das Druckverzeichnis von *dGa'-Idan Phun tshogs gling* das Werk nicht anführt (Eimer & Tsering 2004). Dazu siehe Eimer 2006: S. 164ff.

<sup>9</sup> Diese auf dem *gZungs 'dus* des *Tāranātha* beruhenden, erweiterten Nachdrucke und Abschriften liegen in folgenden Editionen vor:

1. die von Berthold Laufer bearbeitete, unvollständige Dresdener Handschrift (LAUFER; TAUBE gemäß Verzeichnis der Bibliothekssignaturen auf S. 1294 unter E 470, 471 und 472; MEISEZAHL S. 82-88),
2. der unvollständige Blockdruck der Sammlung Schulemann (a.a.O.: S. 88f),
3. die in zwei Exemplaren greifbare Kangxi-Edition von 1691 (TAUBE gemäß Verzeichnis der Bibliothekssignaturen auf S. 1285f unter Tib. Bl. 347 [1-180]; MEISEZAHL S. 103-111),
4. die in einem Exemplar erhaltene Kangxi-Edition von 1729 (Bacot II 3546; Lalou I; MEISEZAHL S. 112f),
5. der in zwei Exemplaren nachgewiesene Blockdruck Yongzheng 1729 (TAUBE gemäß Verzeichnis der Bibliothekssignaturen unter Tib. 1-181; Meisezahl S. 114-117),
6. die in zwei Exemplaren bekannt gewordene, zweibändige Blockdruckausgabe Yongzheng 1731 (TAUBE gemäß Verzeichnis der Bibliothekssignaturen unter Tib. Bl. 198 [1-166]; Meisezahl S. 117-124),
7. die aus der Sammlung Sven Hedin stammende Handschrift H.3680 (EIMER H.3680; Eimer 2006)
8. das im ladakhischen *Stag ri mo* gefundene *mDo mang*,
9. das im ladakhischen Egoo vorhandene *mDo mang* sowie schließlich
10. der vorliegende Blockdruck Hs. or. 2290 (Nr. 216).

Fraglich ist, ob der Schmucktitel *dGos 'dod kun 'byung* allein als ein hinreichendes Indiz für ein Werk aus der Tradition *Tāranāthas* betrachtet werden kann. Dann wären auch die gleichnamigen Werke von Anm. 5 hier noch zu ergänzen.

Verwiesen sei darüber hinaus speziell auf die Konkordanzen, die in TAUBE S. 1137-1143, in MEISEZAHL Tafeln 1a-9b und in BUESCHER & TARAB TULKU S. 933-942 vorliegen und einen Überblick über den Großteil der hier verzeichneten Textsammlungen bieten. Manfred Taube befasste sich darüber hinaus in einem eigenen Aufsatz mit der Textgeschichte der ihm vorliegenden *gZungs 'dus*-Ausgaben (Taube 1968).

bereits durch Berthold Laufer, Marcelle Lalou, Jacques Bacot, Manfred Taube, Richard Othon Meisezahl, Dieter Schuh, Helmut Eimer sowie Hartmut Buescher und Tarab Tulku detaillierte Beschreibungen, auf ihren jeweiligen *dKar-chag* basierende Titelkataloge und teils auch eine Katalogisierung erhalten. Auch das hier aufgenommene *Dhāraṇīsamgraha*, dem R. O. Meisezahl eine erste ausführlichere Beschreibung zuteil werden lies,<sup>10</sup> reiht sich in die Reihe jener erweiterten Editionen des *Tāranātha-gZungs 'dus* ein. Ursprünglich wurde es in der ehemaligen Preussischen Staatsbibliothek unter der Signatur "Acc. Or. 264 199" aufbewahrt, danach in der ehemaligen Staatsbibliothek Marburg unter "Libri Tib. Nr. 10" inventarisiert. Mit seiner Eingliederung in die Bestände der Orientabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz erhielt das Werk schließlich die heutige Signatur Hs. or. 2290.

Gemein ist den in der Tradition von *Tāranāthas* Textsammlung stehenden *gZungs 'dus*, dass sie in ihrer Mehrzahl offensichtlich keinen eigenen Haupttitel besitzen. Darüber hinaus ist ihnen allen in ihrer Grundstruktur ein 86-gliedriger Aufbau eigen, der in Reminiszenz an das von *Tāranātha* kompilierte Grundwerk beibehalten wurde. Den einzelnen, mit den Bezeichnungen *ka* bis *pho* versehenen Abteilungen wird dabei stets eine unterschiedliche Anzahl an Unterabteilungen angefügt.<sup>11</sup> Der diesen *gZungs 'dus*-Ausgaben angefügte *dKar-chag* schließt in den unterschiedlichen Ausgaben häufig mit nahezu identischen Schlussversen.

Dem vorliegenden *gZungs 'dus* ist kein eigenes Titelblatt eigen. Es beginnt, wie offensichtlich auch die meisten anderen Neuausgaben dieser Textsammlung in der Tradition *Tāranāthas*, gleich mit dem *Mañjuśrīnāmasaṅgiti* in Abteilung *ka*. Das Inhaltsverzeichnis, das – wie auch die Inhaltsverzeichnisse der anderen *gZungs 'dus* in der Tradition *Tāranāthas* – den Titel *dKar chag dGos 'dod kun 'byung* trägt, ist entgegen aller tibetischen Tradition – zumindest wenn man den Worten der unterschiedlichen *dKar-chag*-Kolophone traut – am Ende des Werkes positioniert. Das ist merkwürdig und wirft die Frage auf, ob es sich bei dem *dKar-chag* letztlich nur um einen Anhang handelt, der keinen originären Bestandteil des *Tāranātha-gZungs 'dus* bildete. In der Praxis dürfte der *dKar-chag* allerdings dem Werk vorangestellt worden sein. Wie auch alle anderen *dKar-chag* der verschiedenen Neueditionen, besaß er nämlich den Gesamttitel *dGos 'dod kun 'byung*, der sicherlich auch dem dem *gZungs 'dus* eigenen Schmucktitel entsprach. Damit hätte der *dKar-chag*-Titel den Gesamttitel zumindest in gewisser Weise zu ersetzen vermocht.

Die Einleitung, der Kolophon und teilweise auch die Schlussverse des *dKar-chag* gleichen sich in den meisten Werken der *Tāranātha*-Tradition. Indem man die neu aufgenommenen Werke in den jeweiligen *dKar-chag* dann zumindest teilweise ergänzte, änderte man in den Kolophonen der *dKar-chag* oft lediglich die Zahlen, die die Anzahl der reproduzierten Einzelwerke beziffern.<sup>12</sup> Dabei ist unklar, wie die Werke genau gezählt wurden, da die in den *dKar-chag* gegebene

---

<sup>10</sup> MEISEZAHL S. 89-102 und Tafeln 1a-9b.

<sup>11</sup> Zur Darstellung der Struktur der einzelnen Textsammlungen und den in ihnen reproduzierten Werken siehe die Verweise auf MEISEZAHL entsprechend Anm. 5 oben und die Inhaltsübersichten zu Nr. 216 und Nr. 217 des vorliegenden Katalogs.

<sup>12</sup> Zu den Transliterationen der *dKar-chag* und den Besonderheiten der *dKar-chag* des *Tāranātha-gZungs-'dus* sei hier auf Meisezahls Ausführungen verwiesen (MEISEZAHL S. 87 und S. 108ff). Wenn dem Kolophon der von Sven Hedin mitgebrachten Handschrift des *gZungs 'dus*, den Helmut Eimer im Zuge seiner Bearbeitung des Werkes transliterierte (Eimer 2006: S. 169-176), offensichtlich zahlreiche Fehlschreibungen eigen sind, so kann das eigentlich nur auf der schlechten Lesbarkeit des Textes oder auf groben Fehlern des Kopisten beruhen. Vergleicht man die Transliteration mit der Textpassage des vorliegenden Werkes, die auch Meisezahl in Gänze reproduzierte (MEISEZAHL S. 90-92), zeigt sich eindeutig, dass die Texte identisch sind, und der Text der Stockholmer Handschrift folglich entsprechend dem der hier bearbeiteten Ausgabe zu korrigieren ist.

Werkzahl oft nicht mit der tatsächlichen Anzahl der Einzelwerke übereinstimmt.<sup>13</sup> Im vorliegenden *gZungs 'dus* beläuft sich die Zahl der im *dKar-chag* verzeichneten Werke auf 178, wobei der *dKar-chag* selbst die Zahl mit 159 beziffert. Tatsächlich umfasst das vorliegende *gZungs-'dus* in der vorliegenden Beschreibung 226 Werke. Dabei wurden auch die ohne eigenen Titelvermerk notierten *Dhāraṇīs*, wenn sie definitiv keinen festen Bestandteil eines beschriebenen Werkes bilden, als Textauszüge häufig umfangreicherer Werke und damit als Einzelwerke aufgefasst.

Die Katalogisierung des *Dhāraṇīsamgraha* erfolgt in der Tradition der in LAUFER, LALOU, TAUBE und BUESCHER & TARAB TULKU beschriebenen gleichartigen Werke in Form von Einzelnummern, die entsprechend ihrer Werkkategorie verortet werden. Dabei folgt die Beschreibung der einzelnen Werke des *Dhāraṇīsamgraha* grundsätzlich dem Standard, wie er auf der Grundlage des von Wolfgang Voigt ausgearbeiteten Vorschlags<sup>14</sup> von Manfred Taube in den VOHD-Bänden XI,1-4 für die tibetischen Handschriften und Blockdrucke geprägt und von Dieter Schuh mit der Vorlage der Bände XI,5, XI,6 und XI,8 weiterentwickelt wurde. Die Titel der Einzelwerke des *Dhāraṇīsamgraha* werden jedoch – abweichend vom üblichen VOHD-Standard – nur in Ausnahmefällen übersetzt, z. B. wenn entsprechende Sanskrittitel nicht nachweisbar sind.

Das vorliegende, 1917 produzierte *gZungs 'dus* zeichnet sich einerseits durch einen großzügigen Druck mit großen Lettern aus, ist andererseits jedoch auch offensichtlich sehr ökonomisch angelegt. So wird häufig die Rückseite des letzten Blattes eines Werkes, so sie leer war, zur Drucklegung des folgenden Werkes genutzt. Da man sich jedoch offensichtlich scheute, diese v-Seiten mit Titelseiten zu belegen, ließ man dann die Titelseite des betreffenden Werkes gleich gänzlich entfallen und druckte auf diesen Rückseiten gleich die v-Seite des folgenden Werkes. Diese Art von "Textanfangsseiten" sind andernorts auch als r-Seiten vermerkt worden. Da sie von ihrer ganzen graphischen Gestaltung und mit ihrem reduzierten Zeilenumfang eindeutig als v-Seiten zu erkennen sind, werden sie in der Inhaltsübersicht und in den vorliegenden Beschreibungen der Einzelwerke auch als solche notiert. Erwähnt sei an dieser Stelle, dass bei der Notierung der Randvermerke grundsätzlich – wie auch bei allen Werken des vorliegenden Bandes – zunächst die Marginalie und danach, durch Komma abgetrennt, eine etwaige Band- oder Faszikelbezeichnung notiert wird, damit die Randvermerke im Index einfacher gefunden werden können.

Nicht unproblematisch ist häufig die genaue Identifizierung der Einzelwerke des *Dhāraṇīsamgraha*. Das liegt zum einen daran, dass die meisten Einzelwerke keine eigene Titelseite besitzen, sondern direkt mit der v-Seite beginnen, die häufig rückseitig der vorangehenden r-Schlussseite eines Werkes gedruckt wird. Zum andern weichen die auf der Titelseite notierten Haupttitel, die am Textanfang gegebenen Titel (weiterhin: Initialtitel), die Kolophontitel und auch die in den *dKar-chag* der Werksammlungen gegebenen Titel bezüglich der für die Kategorisierung der Werke maßgeblichen Endungen bisweilen voneinander ab. In den Titeln anderer Werke fehlt wiederum jeglicher Vermerk, ob es sich um ein *Sūtra* (*mdo*), eine *Dhāraṇī* (*gzungs*), ein *Hṛdaya* (*snying-po*) oder einen *Mantra* (*sngags*) handelt. Auch Fälle, in denen der Titel der Titelseite oder der Initialtitel hinsichtlich der Bezeichnung der Kategorie des Werkes mit dem Sanskrittitel nicht übereinstimmen, sind mehrfach vorhanden.<sup>15</sup>

<sup>13</sup> Ohne weiter darauf einzugehen, sei hier nur auf die dazu auch von Taube 1968: S. 61-63, MEISEZAHN S. 90-99 und auch von Helmut Eimer gemachten Ausführungen verwiesen.

<sup>14</sup> Vgl. W. Voigt: "Katalogisierung der orientalischen Handschriften in Deutschland" (Sonderdruck aus: Westdeutsche Bibliothek, Marburg [ehemalige Preussische Staatsbibliothek], Jahresbericht 1957/58).

<sup>15</sup> So führt, um hier nur ein Beispiel zu geben, Hs. or. 2290-143 den Sanskrittitel *Ārya-Gaṇapatihṛdaya* und zugleich den tibetischen Titel *'Phags pa tshogs kyi bdag po'i gzungs* an.

Nicht einfach ist des Weiteren die Unterscheidung, ob es sich um kanonische oder nicht-kanonische Werke handelt. Hat Manfred Taube mit seinen grundlegenden Beschreibungen in den VOHD-Katalogen XI,1-4 hier auch Standards gesetzt, die bis heute Gültigkeit haben, ist die Forschung heute aus verschiedenen Gründen immer noch nicht so weit, den Charakter oder die Herkunft der Werke einfach und unkompliziert bestimmen zu können. Die Digitalisierung der tibetischen Literatur, nicht zuletzt der Kanon-Ausgaben, könnte hier in den nächsten Jahren erhebliche Hilfestellungen leisten.

Um den Charakter eines im *Dhāraṇīsamgraha* enthaltenen Werkes zu bestimmen, wird deshalb in der fett gedruckten Hauptzeile der Beschreibung der offensichtlich maßgebliche Titel nochmals reproduziert. Dabei wird bei kanonischen Werken nach Möglichkeit der Sanskrittitel in seiner korrekten Schreibung wiedergegeben. Sind Sanskrittitel nicht nachgewiesen, wird dort der tibetische Titel oder ein geläufiger Kurztitel ausgewiesen. Nicht-kanonische Werke werden mit tibetischen Titeln oder Kurztiteln wiedergegeben, wobei etwaige rekonstruierte Sanskrittitel, so sie – unter allen Einschränkungen – eindeutig zu schreiben sind, in Klammern hinzugefügt werden. Werke der *Dhāraṇī*-Gattung werden darüber hinaus entsprechend der Bearbeitung, wie sie von Dieter Schuh im VOHD-Katalog XI,8 vorgenommen wurde, in der Hauptzeile mit kurzen vorangestellten Zusätzen versehen, die die vielleicht maßgeblichste Wirksamkeit des jeweiligen *Dhāraṇīs* umschreiben sollen. Da *Dhāraṇīs* jedoch grundsätzlich der Reinigung sowie dem Erwerb von Verdiensten und Weisheit zuträglich sind und damit den Vorstellungen des tantrischen Buddhismus zufolge stets dem Heil dienen, werden in den einzelnen Werken als Frucht der Rezitierung der jeweiligen *Dhāraṇīs* nicht selten sehr umfassende Auswirkungen beschrieben. Wenn deshalb bei der Charakterisierung des besonderen Nutzens der *Dhāraṇīs* auch versucht wird, den Kern der Verdienste herauszuarbeiten, können folglich in manchen Fällen abweichende oder umfassendere Beschreibungen durchaus ebenso sehr gerechtfertigt sein.

Der in der fett gedruckten Hauptzeile gegebene Titel dient gleichzeitig als Grundlage für die Auswahl der Literaturnachweise. Dabei wird auf Werke in anderen Bibliotheksverzeichnissen grundsätzlich nur dann verwiesen, wenn anzunehmen ist, dass es sich um identische oder sehr ähnliche Werke handelt, die auch der Werkkategorie des beschriebenen Werkes entsprechen. Für Werke der *Dhāraṇī*-Kategorie wird deshalb nicht auf die entsprechenden gleichnamigen Werke der *Sūtra*-, *Hṛdaya*- oder *Mantra*-Kategorie<sup>16</sup> verwiesen, es sei denn, es gibt stichhaltige Gründe, dass diese Werke auch wirklich identisch sind. So weist z. B. das unter der laufenden Katalognummer 278 notierte Werk den tibetischen Initialtitel *'Phags pa yi ge drug pa zhes bya ba'i rig sngags* auf. BACOT I 5 verzeichnet andererseits ein Werk mit dem Titel *'Phags pa yi ge drug pa zhes bya ba'i gzungs*. Sind die Kolophone der beiden Werke auch unterschiedlich, spricht für eine Identität der Werke, dass sie über den gleichen Sanskrittitel, nämlich *Ārya-Ṣaḍakṣaranāvidyā*, verfügen. Identische Sanskrittitel sind andererseits nicht unweigerlich ein Beleg für identische Werke, wie das Beispiel des im *gZungs 'dus* enthaltenen *Maṅgalakūtasūtra* (Nr. 419) beweist, dessen *gZungs 'dus*-Version nicht mit der des *bKa' 'gyur* bzw. *bsTan 'gyur* übereinstimmt. Ohne hier weitere Differenzen anzuführen, zeigen diese wenigen Beispiele, die leicht durch viele weitere

<sup>16</sup> Erwähnt sei hier nur beispielhaft, dass die in MEISEZAHN III M 10, 11 und 12 gegebenen Werke *Shes rab kyi pha rol tu phyin pa stong phrag brgya pa'i sngags*, *Sher phyin stong phrag nyi shu lnga pa'i sngags* und *Sher phyin brgyad stong pa'i sngags* nicht, wie vielfach angenommen, mit den Werken *Shes rab kyi pha rol tu phyin pa stong phrag brgya pa'i gzungs* (Hs. or. 2290-82; siehe Nr. 282), *Shes rab kyi pha rol tu phyin pa stong phrag nyi shu lnga pa'i gzungs* (Hs. or. 2290-81; siehe Nr. 281) und *Shes rab kyi pha rol tu phyin pa brgyad stong pa'i gzungs* (Hs. or. 2290-83; siehe Nr. 283) identisch sind.



ergänzt werden könnten, dass detaillierte Studien zu den Einzelwerken des *gZungs 'dus* und deren genauer Überlieferung ein Desideratum der Forschung bilden. Aufgrund der vielfach bestehenden Unwägbarkeiten wurde deshalb auch darauf verzichtet, Verweise auf Titel zu geben, die in reinen Titellisten und Schriftenverzeichnissen wie *dKar-chag* reproduziert sind. Da es sich dabei in der Regel nur um Kurztitel handelt, ist die genaue Werkkategorie damit oft nur bedingt zu erschließen. Ausdrücklich sei hier jedoch auf einige dieser Studien verwiesen, da sie wichtige Untersuchungen zur Klärung dieser Fragen bilden und aufgrund ihrer ausführlichen Literaturverweise für weitere Recherchen sehr hilfreich sind.<sup>17</sup> Letztliche Gewissheit kann in manchen Fällen – besonders bei der Identifizierung von *Sūtras* und *Dhāraṇīs*, die in Tibet oft in unterschiedlichen Versionen und Auszügen im Umlauf waren – allerdings nur ein Textvergleich ergeben, der hier nicht geleistet werden kann. Wurde auch angestrebt, die Literaturnachweise möglichst umfassend anzugeben, sind an die Vollständigkeit der Aufnahme der Titel aufgrund der zahlreichen Varianten und Kurzformen der Titel sowie aufgrund der nicht selten unzureichenden Beschreibungen der Werke in den Katalogen nicht selten Konzessionen zu machen. Die für Einzelwerke des *gZungs 'dus* notierten bibliographischen Nachweise sollten deshalb stets kritisch hinterfragt werden.

Abweichend vom üblichen Standard der Beschreibungen werden für die einzelnen Werke des *Dhāraṇīsamgraha* neben den genauen Seitenangaben auch die Zeilenzahlen vermerkt, um die Position kürzerer Werke möglichst genau zu erfassen. Die Zahl der Blattmenge wird deshalb auch nur für Werke notiert, die ein vollständiges Faszikel umfassen. Der genaue Umfang aller anderen Werke ergibt sich aus der genauen Angabe der Position des Werkes innerhalb des jeweiligen Faszikels.

Den besonderen Anforderungen der vorgelegten Beschreibungen tragen auch die Indices Rechnung. In den umfangreichen Druckkolophonen der alten Blockdrucke aus *sKyid-grong* wird eine große Anzahl von Spendern genannt, deren Indexierung im Zusammenhang der zahlreichen erhaltenen Blockdrucke dieser Zeit und Region für sozialgeschichtliche Forschungen von besonderem Interesse ist. Für die historische Forschung ist der Großteil der Namen dieser Spender andererseits nur von sehr begrenztem Interesse. Daher werden alle Namen von Spendern eigens mit "(SP)" für "Spender" gekennzeichnet, um dem Benutzer des Personenindex auf einen Blick die Funktion dieser Personen zu verdeutlichen. Auch Personennamen und Werktitel, die im Zusammenhang der Beschreibung der Werke erwähnt werden, werden in den Indices erfasst. Die in diesem Zusammenhang vermerkten Personen werden mit "(S)" gekennzeichnet. Die dort notierten Werktitel werden mit "(TZ)", "Werktitel, die im Zusammenhang der Beschreibung erwähnt werden", gekennzeichnet, damit sie von vornherein klar von den Titeln der beschriebenen Werke unterschieden werden können.

In den Kolophonen und Textanfängen finden sich verschiedentlich Angaben wie "in kleinerer Schrift" oder "in normaler Schriftgröße" eingestreut. Diese Angaben dienen einzig einem besseren Textverständnis, um Kommentare oder redaktionelle und technische Angaben kenntlich zu machen. Auf eine vom übrigen Text abweichende, einheitliche Schriftgröße von Kolophonen wird hingegen grundsätzlich nicht hingewiesen.

---

<sup>17</sup> Erwähnt seien hier nur Helmut Eimer (1989): *Der Tantra-Katalog des Bu ston im Vergleich mit der Abteilung Tantra des tibetischen Kanjur*. Bonn (*Indica et Tibetica* 17); H. Eimer (1999): *The Early Mustang Kanjur Catalogue. A structured Edition of the mDo snags bka' gyur dkar chag and of Ngor chen Kun dga' bzan po's bKa' gyur ro cog gi dkar chag bstan pa gsal ba'i sgron me*. Wien (*Wiener Studien zur Tibetologie und Buddhismuskunde* 45).

Um dem Benutzer des vorliegenden Bandes auch einen optischen Eindruck der herausragenden Werke zu vermitteln, sind dem Band Farbtafeln und Abbildungen beigegeben, die Details oder ganze Folien zeigen. Der Fokus liegt dabei weniger auf einer originalgetreuen Abbildung als auf einer Reproduktion, die auf Lesbarkeit abzielt und die ikonographischen Abbildungen möglichst klar herausarbeitet. Dafür wurde zum einen die Größe der einzelnen Abbildungen an die Seitengröße der vorliegenden Publikation angepasst und zum andern versucht, die Reproduktion mit den Mitteln moderner Bildbearbeitung wie leichter Kontrasterhöhung und Helligkeitsveränderung zu optimieren.

In dem vorliegenden Band sind damit 450 Werke in Form alter Handschriften und Blockdrucke erfasst und beschrieben worden, die der tibetologischen Forschung vielfältige neue Impulse und sicher auch neue Einblicke in historische, sozial- und geistesgeschichtliche Aspekte der tibetischen Kultur geben. Es bleibt zu hoffen, dass zahlreiche der wertvollen umfangreicheren Werke auch einmal ihre verdiente eigenständige Bearbeitung erfahren werden.

Herrn Prof. Dr. Dieter Schuh, Direktor des International Institute for Tibetan and Buddhist Studies, Andiast, Schweiz, gilt mein herzlicher Dank für die Diskussion einiger astronomischer Begriffe sowie verschiedener Termini der Kolophone der Blockdrucke aus *sKyid-grong*. Prof. Dr. Franz-Karl Ehrhard, Professor für Tibetologie an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, und Dr. Marta Sernesi, Wiss. Mitarbeiterin für Tibetologie an der Ludwig-Maximilians-Universität, München, danke ich für ihre Hinweise auf weitere bekannte Blockdrucke aus *sKyid-grong*. Dadurch gelang eine bessere Einordnung und Beschreibung der hier beschriebenen Drucke.